

Es ist eine gute Adresse für die Pankower geworden, das Stadtteilzentrum Schönholzer Straße 10, zwischen Rathaus und Bürgerpark gelegen.

Im Café des im Juli 2009 eröffneten Hauses mit seiner 125-jährigen Geschichte im alten Pankower Ortskern kann man in den Vormittagsstunden durchaus noch mit Muße Zeitung lesen oder sich verabreden.

Danach verwandelt sich der modern ausgestattete Raum mit Tresen, Spielecke, Bücherregal und auf den Fensterbrettern zum Mitnehmen ausliegenden Büchern zu einem bisweilen turbulenten Mittelpunkt des vierstöckigen Hauses.

Mitern, Großeltern, Geschwister lassen sich an den hellen Holztischen nieder, nachdem sie Kinder und Enkel zu den jeweils interessierenden Veranstaltungen „abgeliefert“ haben. Die Kleinsten können sich bei schönem Wetter auf dem phantasievoll ausgestatteten Spielplatz, dem ehemaligen Hinterhof, tummeln.

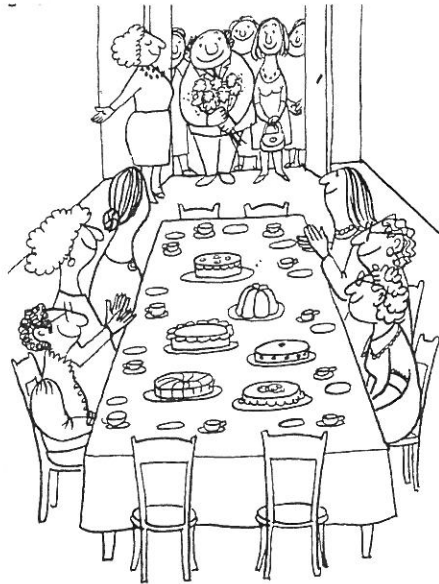
Hinter dem Tresen bieten freundliche Mitarbeiter - insgesamt 15 kompetente Ehrenamtliche betreiben das Café- selbstgebackenen Kuchen, Imbiss und Getränke an.

Ein ganzer Familien-Clan, abwechselnd Urahn, Großmutter, Mutter und Kind, erscheint jeden Mittwoch, um die zarte blonde Elena, 3 Jahre alt, zur musikalischen Früherziehung zu begleiten. Der Uroma machte es sichtlich Spaß, sich mit ihren 88 Jahren neben ihrer Tochter Gerlinde (58) auf einen Plausch einzulassen. Die bejahrte Pankowerin, die 39 Jahre als BVG-Angestellte tätig war, verrät sogar das Geheimnis ihrer erstaunlich glatten Gesichtshaut - kaltes Wasser jeden Morgen seit früher Jugend - ihrer Beweglichkeit - stets auf den Beinen - und ihres Wohlbefindens: guter Zusammenhalt der ganzen Familie.

Die meisten Besucher sind Pankower aller Generationen, die die Kultur- und Kreativangebote, die gesundheitsfördernden Angebote, Beratungen und Informationsveranstaltungen annehmen.

In einem übersichtlich gestalteten Halbjahresprogramm sind sie alle leicht auf-

Ein Café im Haus für alle von Anna Mudry



findbar, vom autogenen Training, über Englisch-Kurse, Jugendkantine, Kindertanz, Puppenspiel, Rechtsberatung, Selbsthilfegruppen, Vater-Kind-Frühstück bis Yoga, gegen geringes Entgelt meistens oder gratis. Eine Freiwilligenagentur im Haus vermittelt den Interessenten ein passendes Ehrenamt; als Lese- oder Lernpate beispielsweise unter sehr zahlreichen Möglichkeiten, seine Freizeit im Rentenalter oder schon vorher sinnvoll zu gestalten. Die wachsende Zahl der Besucher spricht für die Anziehungskraft des Hauses. Im März 2010 nahmen fast 600 Pankower wöchentlich die Angebote in Anspruch, ein gutes Jahr später hatte sich ihre Anzahl verdoppelt. Auch Vereine ohne eigene Lokale können sich dort treffen. Aus dem Nachbarbezirk Wedding kommt die Schülerin Emma zum Musikkurs, wobei sie es fast nie versäumt, sich aus der von zwei Ehrenamtlichen betreuten „Bücherstube“

im 2. Stock gratis aus dem vielfältigen Bestand gespendeter Bücher, die immer willkommen sind, etwas mitzunehmen.

Ihre Mutter Anja muss die Leseratten meistens wegen des Platzmangels zu Hause bremsen. Sie ist Erzieherin und weiß das familienfreundliche Programm-Angebot des Stadtteilzentrums sehr zu schätzen.

Von ihr kommt auch die Anregung einer stärkeren Ausstrahlung in den Nachbarbezirk Wedding mit seinem hohen Anteil an Migranten.

Jeden zweiten und vierten Freitag im Monat verwandelt sich das Café in einen Treffpunkt der Teilnehmerinnen einer „kreativen Schreibwerkstatt“.

Ein indessen gewachsener Kreis von Frauen verschiedenen Alters will sich schreibend ausprobieren und stellt sich ohne Scheu der offenen Kritik der beiden Kursleiterinnen Anne Hektor und Anne Veszary oder den Bemerkungen der Teilnehmerinnen, die ihre Manuskripte auch austauschen.

Irina liest aus einem Text, in dem sie Einblick in das Leben und auch in die Existenznöte ihrer ausländischen Schüler gibt, die bei ihr in einer Volkshochschule Deutschunterricht erhalten.

Darin kommt auch der Hund eines ihrer Schüler vor, der, tagsüber alleingelassen, durch lautes Bellen die Nachbarn stört. Aber ihre Beschwerden bleiben ohne Wirkung. Der Hund darf nicht ausgewiesen werden, weil er ein Visum besitzt.

Am Ende des zweistündigen Treffens setzt Elinor mit einem ihrer Gedichte die mit lachendem Beifall bedachte Pointe.

Die Grille

Die Grillen singen,
Und ich denke an Klaus.
Die Grillen zirpen:
„Mit Klaus ist es aus.“

Grille sing weiter!
Nichts war mit Klaus.
Bevor es begann,
War es schon aus.